

Bereinigte  
Laibacher Zeitung.

Nro. 95.

Edl.  
J. —  
Zeitung  
815

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 28. November 1815.

Oesterreichische Staaten.

W i e n.

Die Gräfinn von Lipano (Erbkönigin von Neapel) blieb bey der Bestättigung von Mürats Tod sehr standhaft; sie ließ ihr ganzes Gefolge die Trauer anlegen, und in der Privatkapelle des Schlosses Haimburg eine feyerliche Trauerandacht halten, auch ließ sie unter die dortigen Armen 800 fl. vertheilen. Madame Vacciochi hingegen soll ganz untröstlich gewesen seyn. (K. Z.)

Prag, den 14. November.

Der gestrige Tag wurde durch die feyerliche Einweihung eines Monuments merkwürdig, welches der Kaiser Alexander dem Andenken seiner hier verstorbenen Krieger auf dem militärischen Gottesacker gewidmet hat.

Ein grosser Würfel von grünlich überlächtem Stein, mit goldnen Armaturen und Lorbeerkränzen geschmückt, ruht auf 4 Säulen, und auf dem Gipfel des Monuments erhebt sich ein goldner Helm. Die Innschrift:

D e n k m a h l

gewidmet den tapfern Russisch = Kaiserlichen Offizieren, welche an den Folgen ihrer in den Schlachten

bey Dresden und Kulm erhaltenen Wunden verstorben sind.

Heilig sind Enre Gebeine dieser Stätte, und unvergänglich bleibt Ihr Euren Vaterlande.

und die Namen aller hier begrabenen Russischen Offiziere sind auf 4 Marmortafeln mit goldenen Buchstaben deutsch und russisch eingegraben. (P. Z.)

Venedig. Der Schiffshauemeister Caldina hat von Sr. k. k. Maj. eine brillantene Dose, der Unterschiffsdirekteur Mora, und der Ausrüstungsdirekteur Lipalbo brillantene Ringe, die Schiffingenieurs Caccou und Filippini goldene Dosen, und der Schiffingenieur Lazzarini 50 Dukaten im Golde erhalten. (P. Z.)

D e u t s c h l a n d.

Zu Heidelberg war für den 6. November der Durchmarsch eines aus Frankreich kommenden, in Russische Dienste getretenen Corps Pohlen angesagt, das unter Anführung eines Generals Woscinsky, über Nürnberg und durch Böhmen nach Warschau zieht. Es befinden sich 150 Uhlanen dabey, die mit Napoleon auf Elba waren. (W. Z.)

P r e u s s e n.

Am 12. November traf der Kronprinz von Württemberg nebst Gefolge, von Stuttgart kommend, auf seiner Reise nach Petersburg, allwo seine Vermählungsfeyer im Monath Jänner Statt haben wird, zu Berlin ein. Mit Ausnahme der preussischen Truppen,

welche in Frankreich zurückbleiben, ist nun die ganze preussische Armee, im Abziehen von dort begriffen. F. W. Blücher ist schon am 3. d. von Paris abgereist, um sich, nach vorläufiger Auflösung des Hauptquartiers zu Namur, nach Berlin zu begeben. Der berühmteste französische geheime Agent Schulmeister, ist, nach Entlassung seiner Haft auf der Zitabelle zu Wesel, in sein Vaterland zurückgekehrt. (W. 3.)

Nach Berliner Blättern, ist der Kaiser von Rußland, welcher durchaus alle Abschiedsfeyerlichkeiten verbeihen hatte, am 8. d. früh gegen 5 Uhr, und einige Stunden später die Großfürstin Katharina, über Frankfurt an der Oder, die beyden Großfürsten Nikolaus und Michael, am 10. Nov. in der Nacht über Warschau nach St. Petersburg, die Großfürstin Maria aber, sammt ihrem Gemahl, den Erbgroßherzog von Weimar am 10. um Mittag, gerade nach St. Petersburg abgereiset. (W. 3.)

Berlin, den 28. Oktober. Se. Maj. der König hat zu verfügen geruhet, daß in den dem Staate neuerdings anheimgefallenen Provinzen und Städten denjenigen Verbrechern, welche mit sechsmonatlichem Verlust der Freyheit oder einer Geldbuße von 100 Rthlr. bestraft sind, völlig vergeben, und diese Strafen niedergeschlagen seyn sollen. (P. 3.)

### I t a l i e n .

Rom, den 2. November. Se. päbll. Heiligkeit sind von Castelgandolfo hier angekommen und haben in Rücksicht des Mangels an Del die der Stadt Rom und den umliegenden Orten erteilte Erlaubniß, am Freytag, Samstag und andern Fasttagen die Zugemüse und andere Fastenspeisen mit Fett und Speck zuzubereiten, noch bis zum Sonntag Quinquagesima auszudehnen geruhet. — Noch immer werden von der zu Grosinone bestehenden Militärkommission einige Störer der öffentlichen Sicherheit oder deren Mitschuldige und Fehler theils zum Tode, theils zur Galeeren- oder andern Strafe verurtheilt. (W. 3.)

### F r a n k r e i c h .

Am 9. November wurde im Justiz-Palaste die Sitzung eröffnet, um zum Prozesse des Marschalls Ney, zu schreiten. Nachdem die Mitglieder des Gerichts, nemlich: der Marschall Graf Jourdan, als Präsident, die Marschälle Mortier und Angereau; die Gen. Lieut. Graf Gazan, Claparede und Vil-

late; dann der Commissaire-Ordonnateur Joinville, als königlicher Kommissär, der Marechal de Camp Graf Grundler, als Berichterstatter, und Hr. Boudin, als Grefker, bey verschlossenen Thüren und in Abwesenheit des Marschalls Massena, entschieden hatten, daß die Gründe, welche derselbe überreicht, warum er diesem Verichte nicht beyseßen könne, und die sich auf einen zwischen ihm und dem Marschall Ney in Spanien Statt gehabten heftigen Zwist gründeten, nicht zulänglich wären, um seine Weigerung zu rechtfertigen, nahmen sie um 11 Uhr Vormittags im großen Saale des Affisengerichts, der hierzu eingerichtet worden war, ihren Platz; Hr. Berver, als Vertheidiger des Marschalls Ney, hatte seinen Platz vor den Richtern.

In dieser ersten Sitzung, in welche Ney nicht vorgeführt worden ist, beschäftigte man sich bloß mit Vorlesung der Prozeß-Akten.

Am 2. November hielt der königl. Gerichtshof zu Paris seine erste Sitzung nach den Herbstferien, bey welcher Gelegenheit der erste Präsident Segnier, eine Rede hielt, woraus der Moniteur unter andern folgende Stellen aushebt: „Alle Gewalt kommt von Gott; den Völkern steht es nicht zu, darüber zu verfügen. Vergebens widerspricht der Stolz; er muß dem Gesetze von oben weichen, das, nach unsern Verirrungen, noch milde genug ist. Unsere Vorfahren, die ihre Rechte und Freyheiten bewährten und liebten, hatten, weiser als wir, anerkannt, daß unsere Könige von Gottes Gnaden herrschen, und nicht durch die Konstitutionen. Der Monarch, Ebenbild der Gottheit, representirt eben so wenig seine Unterthanen, als der Vater seine Kinder.“

Von der Rede des Grafen Lanjuinais, die er in der Pairs-Kammer gegen das Gesetz, wegen Verhaft der Ruhestörer hielt, wurden 12,000 Abdrücke gemacht. Der Verkauf dieser Rede wird in den Französischen Zeitungen lebhaft getadelt, weil sie den Mißvergnügten neue Nahrung gewährt. Sie enthält sehr gewagte Stellen. Wenn Lanjuinais als Pair nicht unangreifbar wäre, würde er wahrscheinlich verwiesen, oder als Aufrehrer festgesetzt worden seyn.

Man glaubt, daß alle Legions-Chefs und Majors, welche am Tage vor der Zurückkunft des Königs durch Unterzeichnung einer

Erklärung eidlich sich verbunden haben, die dreifarbigte Kokarde beyzubehalten, ihrer Stellen entsezt werden würden. Einige von ihnen haben bereits ihre Entlassung gegeben.

(W. 3.)

Die Zeitungen von Bordeaux und Toulouse enthalten folgendes Schreiben aus Montauban: Unsere Stadt war am 22. Okt. der Schauplatz eines schaudervollen Austritts. Einige Unteroffiziere von den Lanciers der Ex-Garde, welche an jenem Morgen eintrafen, und die 4 Escadronen der Lanciers, welche zu Montauban garnisonirten, speisten zusammen im Gasthose zum goldenen Löwen. Diesem gegenüber befindet sich ein Haus mit einem Tanzsaale, in welchem der Eintritt nur gegen Leggeld gestattet wird. Gegen 7 Uhr Abends wollten die Soldaten auf den Ball gehen, aber nichts dafür bezahlen; sie mißhandelten die Schildwache und drangen mit Gewalt ein. Als sie in den Saal traten, wollte kein Frauenzimmer mit ihnen tanzen, und da die Musikanten eben die Arie Heinrich IV. spielten, so wurden sie darüber aufgebracht, und insultirten die Hüfte des Königs, welche in einer Saal-Ecke aufgestellt war. Die anwesenden jungen Leute zeigten darüber ihr Mißfallen und es entspann sich ein Handgemenge. Der Lärm war groß, man schlug den Generalmarsch, und sogleich liefen alle jungen Leute der Stadt bewaffnet nach dem Kampfplatz; die Soldaten, welche die Angreifer waren, wurden aus dem Saal geworfen, retteten sich in den goldenen Löwen, dessen Thüren sie verammelten, und insultirten, von den Fenstern herab die bewaffneten Bürger.

Die ganze Stadt wurde von den Einwohnern freywillig beleuchtet. Eine Kleingewehr-Decharge der Bürger zertrümmerte die Fenster des Gasthofes; 4 der belagerten Soldaten, welche es wagten, aus dem Hause zu gehen, bezahlten ihre Unbesonnenheit mit ihrem Leben. Der Sorgfalt und den Ermahnungen des Präfekten und des Generals gelang es endlich, die Gemüther zu besänftigen. Der Gasthof wurde geöffnet, und 20 Rebellen verhaftet. Von den Bürgern wurden 7 Mann leicht verwundet, worunter sich ein Garfok befand, der sich eben in jenem Gasthose befand, und ohne die Geschicklichkeit, womit er seinen Kochlöffel handzuhaben wußte, wahrscheinlich todgeschlagen worden wäre. Um

2 Uhr Morgens mußten die Lanciers, auf Befehl des Generals die Stadt verlassen, und am andern Morgen war die Ruhe wieder hergestellt.

(P. 3.)

Eine gewisse Madame Hamelin deren Haus (in der Weißgasse zu Paris), Haupt-sammelplatz der Bonapartisten war, hat plötzlich den Befehl erhalten, die Hauptstadt innerhalb 48 Stunden zu verlassen. Sie hat hierauf um einen Reisepaß, der ihr auch ertheilt wurde, sie aber zugleich anwies, das ganze französische Gebiet zu räumen.

(P. 3.)

Man hört noch immer von Selbstmorden durch alle Klassen der Gesellschaft. Am 3. d. M. hat sich ein General erschossen. Am demselben Tage hat sich eine Tischlerfrau erschossen, und eine unbekannte Mannsperson aus einem 5 Stockwerke hohen Fenster herabgestürzt.

(W. 3.)

### N u ß l a n d.

Die Petersburger Zeitung meldet nun auch, daß der Marschall Barclay de Tolly zum Fürsten, und der Statsrath beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Capo d'Istria (bisher Gesandter in der Schweiz), zum Staatssekretär ernannt sey.

Zu Petersburg besteht jetzt eine Stiftung der barmherzigen Wittwen, die sich dem Dienste der Kranken, sowohl in Hospitälern als in Privathäusern gewidmet haben. Von der Kaiserin Mutter der Beschützerinn so vieler wohlthätigen Anstalten erhielten 16 barmherzige Wittwen an grünen Bändern goldene Kreuze, die das Bild der heil Jungfrau und die Inschrift: „die Freude aller Betrübten“ auf der einen Seite zeigen, auf der andern das Wort: Barmherzigkeit.“

(Pr. 3.)

### S p a n i e n.

Man schreibt aus Madrid vom 28. Oktober: Der Erminister Vallasteros ist nach Valladolid abgegangen, woselbst er die Hälfte seiner bisherigen Bestallung zu genießen hat. Der General-Polizey-Minister Echavarry, ist, mit Ketten beladen, nach dem Schlosse St. Antonio zu Corunna gebracht worden. Zu Madrid ist übrigens alles ruhig.

(W. 3.)

### E r o ß b r i t a n i e n.

Der König von Neapel hat Londoner Blättern zufolge, um die Vermittlung des Englischen Hofes zur Unterhandlung eines Friedens mit den Barbaren ersucht. Se Maj.

wollen England dafür vortbeilhafte Bedingungen in dem Handels-Traktat bewilligen. Der berühmte Opernsänger Guelliedon geht auf drey Jahre nach Amerika und bekommt wenigstens 10,000 Pf. Sterl.

Da Bonaparte, heist es in Englischen Zeitungen, so eilig von der englischen Küste nach dem Orte seines Exils weggeschickt wurde, daß man keine Meublen, Kleidung und Geräth für ihn und seine Anhänger fertig machen konnte, so ist von Seite der Regierung für alle diese Bedürfnisse jetzt gesorgt worden. Ein Ueberfluß von den geschmackvollsten und kostbarsten Meublen, und allen, was zur Bequemlichkeit gehört, nebst dem Gerippe eines Hauses, welches 24 große Zimmer erhalten soll, wird jetzt zur Abschiffung nach St. Helena eingepackt, und Bonaparte nebst seinem Gefolge, welche von allen diesen nichts wissen, werden, wie diese Blätter sagen, bald auf das angenehmste überrascht werden.

(W. 3.)

Man versichert, die Minister Er Maj. hätten eine Bill zur Befreiung der Katholiken vorbereitet, die dem Parlemeute in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden soll, um Gesehkraft zu erhalten. Kaum wagt man es, an diese Nachricht zu glauben, weil die Hoffnung des gerechten und aufgeklärten Theils der brittischen Nation in dieser Hinsicht schon gar zu oft getäuscht wurde.

(Aus englischen Zeitungen vom 27. Det.) In ihrem Zorn über Wellingtons Theilnahme an der Ausleerung des Museums haben einige Höfflinge zu Paris ihn beschuldigt, von gemeiner Herkunft zu seyn, und ein Prinz soll ihn einen Parvenu genannt haben. Obgleich dieses kein Schimpf, und der Sieger von Waterloo gewiß durch seinen eignen Ruhm adelig genug wäre, so müssen wir doch der Wahrheit zur Ehre bemerken, daß er aus einer sehr alten Familie, und selbst einen Souverain unter seinen Vorfahren zählt.

(P. 3.)

Die Prinzessin von Wallis hat noch immer ihre Residenz an dem Ufer des Comersees. Sie wird vor der Hand Griechenland und dessen Inseln besuchen, sodann aber nach Konstantinopel gehen, wo sie den Ueberrest des Winters zubringen gedenkt.

Ein sehr kenntnißreicher englischer Offizier welcher zu New-York Gelegenheit hatte, die nach Fulton's Plan erbaute Dampf-Fregatte

zu sehen, sagt, daß dieses Schiff die furchtbarste Verteidigungs-Batterie ist, die je erfunden worden, Schiffe dieser Art sollen in allen amerikanischen Häfen stationirt seyn. Der gemeldte Offizier empfiehlt die Einführung dieser Schiffe, vorzüglich für die Verteidigung der Bucht von Gibraltär. (P. 3.)

E h i n a.

Die Streitigkeiten der Britischen Faktorey zu Canton in China, deren völlige Beendigung frühere Briefe gemeldet haben, sind nach der Rückkehr der Britischen Faktorey durch die Chinesische Regierung wieder erneuert worden. Nach Verlauf eines Monats erschien nemlich ganz unerwartet ein kaiserl. Edikt in Canton, wodurch allen Chinesischen Kaufleuten, welche den Handel der Britischen Faktorey besorgt hatten, der Verkehr mit letzterer untersagt, und einem gewissen Pan Ahey Ahnee, vormahligen Agenten für die Faktorey, nebst zwey andern, der ausschließliche Verkehr zugesprochen ward. Dieser Pan Ahey Ahnee hatte so viel Geld vormahls schon erworben, daß er für seine Entlassung als Agent 3 bis 4 Millionen Spanische Thaler in den kaiserl. Schatz zu bezahlen vermochte. Natürlich haben sich die Mitglieder der Faktorey dessen geweigert, und Sir George Staunton, gegen den das kaiserliche Edikt seinen besondern Unwillen äuffert, und auf dessen Verhaftung es dringt, soll gerathen haben, sich ganz aus dem Gebiech der Chinesischen Regierung zu entfernen. Man glaubt nicht, daß diese Sache so leicht beigelegt werden kann: da sie am Hofe zu Peking so vieles Aufsehen gemacht hat, und wenigstens die Entfernung des Ritters George Staunton nöthig seyn wird, um den Hof zu versöhnen.

(W. 3.)

M i s s e l l e.

Ueber St. Helena sind bekanntlich bisher eine Menge Dentungen nach den ersten Buchstaben erschienen. Die beste mag wohl diese seyn: Hierüber Erkennt Langeweile Ewig Narische Auslegungen. (S. 3.)

Wechsel-Cours in Wien

am 22. November. 1815.

Augsb. für 100 fl. Cur. fl. 376 1/2 Ulo.  
2 Mo.  
Conventionsmünze von Hundert 378 1/4 fl.